Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 387. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 5. Juni 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 4. Juni.

Aus ist's! Die Commission wird vor den Reichstag mit dem Bericht hintreten, daß sie Nichts zu Stande gebracht hat. Durch eine etwas andere Combination als das Spiritusmonopol ist die Branntweinsteuer geworfen, aber doch ebenso gründlich geworfen als jenes. Nur eine verschwindende Anzahl von Abgeordneten hielt treu bis zum Schlusse bei der Vorlage aus.

Herr Finanzminister v. Scholz eröffnete die heutigen Commissionsberathungen mit einem sehr eingehenden und sehr objectiv gehaltenen Rückblick auf den Gang der Verhandlungen. Man muß ihm nachsagen, daß er sich von jeder Gereiztheit fern hielt. So objectiv sprach er sich aus, daß er auch nicht mit der leisesten Seitenbemerkung der freisinnigen Partei die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen zur Last legte. Er hielt den Conservativen, dem Centrum, den Nationalliberalen der Reihe nach vor, was sie gegen die Absichten der Regierung gesündigt und machte nur zum Schlusse die Bemerkung, alle diese Parteien hätten der freisinnigen Partei die Freude bereitet, daß Nichts zu Stande käme.

Er bat dringend, die Commission möge sich die Sache noch einmal überlegen. Sie möge ihre inneren Differenzen austragen und sich über irgend ein positives Resultat einigen, um den Beweis zu führen, daß sie leistungsfähig sei. Er gab zu verstehen, die Regierung werde ziemlich jedes Resultat acceptiren, das man ihr anbiete. Sei die Summe geringer als diejenige, welche sie fordere, so werde sie sich einstweilen behelfen, und darauf hoffen, daß ihr später mehr zufalle. Schlage die Commission einen anderen Weg vor, als die Regierung, so werde die Regierung auf diesem ihr weniger genehmen Wege zu folgen wissen. Aber das möge man vermeiden, daß gar Nichts zu Stande komme.

Auf diesen Appell antworteten nur die Nationalliberalen mit dem warmen Brustton der Ueberzeugung, sie seien die Alten und man werde sie stets bereit finden, alle Steuern der Welt zu bewilligen. Dagegen ließen Centrum und Conservative den Minister in sehr kurzer und entschiedener Weise abfahren. Das, was die Herren vom Centrum sagten, hatte ungefähr den Sinn, ihre Sprechstunde sei vorüber. Die Zeit sei nicht mehr dazu angethan und die Sache müsse jetzt schon ausgesetzt bleiben. Die Conservativen aber erklärten mit voller Bestimmtheit, sie würden sich auf keine Besteuerung des Spiritus einlassen, welche nicht den Brennern Vortheile brächte. Sie haben eigentlich unter Spiritussteuer immer nur eine Steuer verstanden, welche der Spirituskonsument dem Spiritusproducenten zu entrichten hat. Wenn sie genug haben, mag immerhin für Staat und Reich noch Etwas abfallen. Zu bemerken ist, daß dieser agrarische Standpunkt mit der größten Schroffheit von demjenigen Mitgliede geltend gemacht wurde, welches die Polen in die Commission entsandt haben, Dr. von Mycielski.

Namens der freisinnigen Partei faßte noch einmal Rickert deren Gesichtspunkte zusammen. Die Bedürfnißfrage sei das Alpha und Omega; es sei unerhört, eine Geldforderung von diesem Betrage vorzulegen, ohne daß die Bedürfnißfrage irgendwie geklärt sei. Von Mehrbedürfnissen im Reiche sei Nichts bekannt; was die Mehrbedürfnisse in Preußen anbetreffe, so stehe nicht fest, ob für die Zwecke, welche die Regierung im Auge habe, eine Majorität zu finden sei. Es sei erfreulich, daß der Reichstag sich gegenüber einer so unbegründeten Forderung ablehnend verhalten habe.

Während der Ferien wird der Bericht von dem Centrumsabgeordneten Herrn Spahn festgestellt werden. Am 22. Juni soll er in der Commission verlesen werden. Dann könnten am 25. Juni, also nach der Sonnenwende, die Verhandlungen im Plenum beginnen. Ob man dem Plenum diese ganz ergebnißlose Anstrengung wirklich ansinnen wird? Wird man auf das Ruhebedürfniß von Ministern und Abgeordneten gar keine Rücksicht nehmen?

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. Juni.

Wiederholt tauchten in der letzten Zeit in den Blättern Gerüchte über bevorstehende Monarchen-Zusammenkünfte auf. Wie gewöhnlich bei herannahendem Sommer, schwirren auch jetzt wieder allerhand Gerüchte über Monarchen-Zusammenkünfte in den Blättern herum. Bald hieß es, der Kaiser wolle mit dem Czaren in Königsberg, bald, der österreichische Kaiser mit den beiden anderen Monarchen in Danzig zusammenkommen. Wie man nun der Kreuzzeitung von Wien schreibt, ist man dort zwar nicht im Stande, die Richtigkeit der Meldung, soweit es sich etwa um eine Begegnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser von Rußland handeln sollte, zu beurtheilen, aber soweit die erwähnten Gerüchte von einer Drei-Kaiserzusammenkunft wissen wollen, ist in den dortigen Kreisen bisher nichts davon bekannt, daß eine solche Zusammenkunft geplant werde.

Das Princip der Contingentirung, welches bei der geplanten Branntweinsteuereinführung eine so hervorragende Rolle gespielt hat und vielleicht auch in Zukunft noch spielen wird, wird von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Barth in der „Nation" einer volkswirthschaftlichen Betrachtung unterzogen. Dr. Barth schreibt:

Contingentirung und Monopolisirung sind thatsächlich identisch. Die Contingentirung will die Ausdehnung des Gewerbes verhindern, d. h. die Concurrenz beschränken, und zwar inländischen Mitbewerbern gegenüber. Die Schutzzölle haben den Zweck, die Concurrenz des Auslandes zu verhindern oder zu behindern, aber sie lassen wenigstens dem inländischen Wettbewerb freien Spielraum. Jetzt will man einen Schritt weiter gehen und auch die inländische Concurrenz in gewissem Maße aufheben. Damit schafft man Monopolrechte für eine einzelne Gruppe von Producenten, erleichtert Preiscoalitionen und liefert die inländischen Consumenten den Monopolinhabern zur Ausbeutung aus. Man beachte die Consequenzen: Mit demselben Recht, wie man im Brennereigewerbe Monopole constituirt, kann man sie auch in jedem anderen Productionszweige einführen. Denkt man sich diese Entwickelung durchgeführt, wäre also jeder Erwerbszweig monopolistisch organisirt, so würde damit die Gewerbefreiheit völlig beseitigt und die freie Concurrenz unterdrückt. Die freie, oder wie es im protectionistischen Jargon heißt, die ungezügelte Concurrenz wollen aber die modernen Wirthschaftsreformer gerade ausschließen. Das ist der Beginn der staatlichen Organisation der Gütererzeugung, die im socialistischen Credo eine so bedeutsame Rolle spielt. Als Correlat zu der Uebertragung von Monopolrechten gesteht man dem Staate bereits das Recht zur Preisfestsetzung zu. Die obrigkeitliche Taxe tritt neben das Monopolrecht. Der Staat entscheidet, welche Personen zum Gewerbebetrieb zugelassen werden und welche Preise sie für ihre Producte nehmen dürfen. Der Staat verfügt also thatsächlich allein über die Entwickelung des einzelnen Productionszweigs. Wie klein ist der Schritt von diesem Zustande bis zu der socialistischen Organisation der Arbeit, bei welcher der Staat als alleiniger Betriebsunternehmer auftritt. Der zersetzende Einfluß der gekennzeichneten Ideen kann gar nicht bedeutsam genug veranschlagt werden und es wird wahrlich Zeit, daß die vordringlichen Interessenten einmal wieder in eine strenge Zucht genommen werden. Vor allen Dingen aber ist den Agrariern beizubringen, daß die Allgemeinheit nicht die geringste Verpflichtung hat, ihnen das Risico ihrer wirthschaftlichen Unternehmungen abzunehmen.

Der Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien setzt sich mit steigender Schärfe fort. Der gegenseitigen Einführung von hohen Zuschlagszöllen ist seitens der österreichischen und ungarischen Eisenbahnen die Kündigung der mit Rumänien bestehenden Vebandtarife gefolgt, um auf diese Weise Rumänien auch den Export seiner Haupterzeugnisse nach dritten Ländern möglichst zu erschweren. Die Probe darauf, welcher Nachtheil dadurch thatsächlich der rumänischen Ausfuhr zugefügt werden dürfte, kann vorläufig noch gar nicht gemacht werden, da erst die stipulirte Kündigungsfrist ablaufen muß. Auch zeigt sich bei den deutschen Eisenbahnen deutlich das Bestreben, soviel an ihnen liegt, durch neue Vereinbarungen mit den russischen und rumänischen Bahnen die von Oesterreich-Ungarn beabsichtigten Transport-Erschwerungen zu mildern oder zu vereiteln. Neben den Maßregeln, welche auf Hemmung des Verkehrs abzielen, werden nun aber auch noch auf beiden Seiten andere Maßregeln in Anwendung gebracht, welche den Gegner durch Verkehrserleichterungen schädigen sollen. So ist in Wien und in Pest eine Regierungsvorlage eingebracht, welche zunächst bis Ende Juni 1887 die zollfreie Einfuhr von Mais und Hirse aus Serbien und Bulgarien gestatten soll. Mit aller Schärfe wird bei Motivirung dieses Vorschlages angeführt, daß man beabsichtige, durch diese Ausnahmemaßregel Mais und Hirse rumänischen Ursprungs mittelst besonderer Begünstigung der Hauptconcurrenten noch schwerer zu schädigen, als bei Zuschlagszöllen allein der Fall sein würde. Zugleich soll hierdurch andererseits der Schädigung vorgebeugt werden, welche Oesterreich und speciell Ungarn, welche auf die fremde Zufuhr dieser Artikel angewiesen sind, bei einer starken Zollbelastung derselben erleiden würden. In Rumänien, wo die zollkriegerischen Leidenschaften nicht weniger stark zu sein scheinen, als im benachbarten Kaiserstaate, scheint man auch direct Staatsmittel anwenden zu wollen, um die Verkehrs-Blokade, die Oesterreich-Ungarn gegen Rumänien in Anwendung zu bringen gedenkt, nach Möglichkeit zu durchbrechen. In der rumänischen Kammer ist nämlich von einer Anzahl Deputirter ein Gesetzentwurf eingebracht worden, nach welchem für Schweine und Hornvieh jeder Art, welche zum Export auf der Donau oder zur See bestimmt sind, die Transportgebühren in keinem Falle die Selbstkosten überschreiten dürfen. Auf diese Weise soll für das rumänische Horn- und Borstenvieh, dem Oesterreich-Ungarn jetzt seine Grenzen mit Zöllen und veterinärpolizeilichen Sperren ganz verschließt, ein neues „Ausfallsthor" geschaffen werden. Alle diese Maßnahmen mögen in der jetzt gewählten Form und in der jetzt erreichten Steigerung bisher nicht leicht in einem Zollkriege vorgekommen sein, aber im Grunde entsprechen sie doch genau dem System der Absperrung, welches seit sieben Jahren in einem Theile der europäischen Staaten eingerichtet und weiter geführt wird. Hohe Zölle, Prohibitivzölle, Einfuhrverbote aus gesundheitlichen Gründen, hohe Bahntarife für den Import, niedrige Bahntarife für den Export, im Nothfalle ein zollfreier Veredelungsverkehr — das sind genau die Mittel, mit welchen diese Staaten Jahr aus Jahr ein gegen einander arbeiten. Man lebt eben in einem großen Theile Europas handelspolitisch in einem chronischen Kriegszustande, dem gegenüber der Wunsch nach Frieden ebenso berechtigt ist, wie gegenüber der acuten Feindschaft zwischen Oesterreich und Rumänien.

Deutschland.

W. **Berlin**, 4. Juni. [Ein Zusammenstoß zwischen Socialdemokraten und Gensdarmen. — Strike der Töpfer.] In dem von Berlinern vielbesuchten Vergnügungsort Grünau an der Oberspree kam es am Nachmittag des Himmelfahrtstages zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Socialdemokraten und Gensdarmen. Ein Paar hundert Maurer hatten einen Ausflug dorthin gemacht, wo sie bereits von acht Gensdarmen zu Fuß und zu Pferde empfangen wurden. Während die Gensdarmen die Truppe begleiteten, kam es nirgend zu einer Ausschreitung. Erst am Bahnhof, als die Rückkehr nach Berlin angetreten werden sollte, erfolgt ein Rencontre. Die Gensdarmen machten von der Waffe Gebrauch, mehrere Leute wurden nicht unerheblich verwundet. Ein Mann erhielt einen Säbelhieb über den Kopf, einem Andern wurde der Unterkiefer gespalten. Ebenso wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, unter Anderen die einer Frau. — Der seit dem Montag ins Leben getretene Generalstrike der Töpfer dauert noch immer fort. Ein großer Theil der Meister hat sich zwar bereit erklärt, die von der Lohncommission aufgestellten Forderungen anzunehmen, doch will die Gesellenschaft nicht eher in die Wiederaufnahme der Arbeit einwilligen, als bis sämmtliche Meister die Forderungen angenommen. Die Zahl der Strikenden beträgt

---

Wie Dani das Glück suchte.*) [17]

Eine Dorfgeschichte aus den Vogesen. Von **W. Sommer.**

Dani nahm die Strafpredigt nicht krumm, und seine Stimme klang eher traurig, als er sich vertheidigte:

Mathieu, Du hast das noch nicht durchgemacht, und ich selbst kann es Dir nicht recht erklären. Den ganzen Sommer und Herbst spitzelte meine Frau wegen der schönen Schnitterin von Planchotte, so daß ich mit dem besten Willen, sie aus dem Kopf zu bringen, die Marguerite nicht vergessen konnte. Und wie ich sie dann in Monthureux traf und mit ihr tanzte, da —

Hat der Zunder an allen vier Ecken gebrannt; übrigens wollte sie gar nicht mit Dir tanzen und hatte Angst vor Dir, als Du sie in den Saal hinauf führtest.

Von dem Tage an zog es mich wie an den Haaren nach Planchotte, und wenn ich sie nur durch die Läden am Klöppelkissen sitzen sah, spürte ich Schnee und Wind nicht. Ja, hätte ich sie vor acht Tagen überreden können, mit mir zu kommen, ich würde hier Haus, Hof und Frau im Stich gelassen haben und wäre mit ihr gezogen, soweit der Himmel blau ist, nach Amerika, nach Australien, zur Welt hinaus.

Dani, redest Du im Fieber oder hast Du einen Rausch? fragte der Knecht besorgt.

Keine Angst, Mathieu, der Rausch ist mir gründlich vergangen; die Marguerite ist fort von Planchotte und mir ist so elend wie noch nie.

Das wird so eine Art Katzenjammer sein; aber Du darfst Gott dafür danken, es macht Dich wieder gesund. Hast Du die Nachricht vom Chretien?

Nein, von seiner Frau; sie kam grade aus dem Haus.

Und wird Dir einige Complimente gemacht haben, lachte Mathieu vor sich hin. Dani gab keine Auskunft. Ja, ja das Beste ist jetzt schlafen; ich habe so eine Ahnung, als wenn uns die Morgensuppe gesalzen und gepfeffert würde.

Der Meister schlief noch, als der Knecht zum Füttern in den Stall hinunterstieg und bald darauf durch eine Magd zu der Frau geholt wurde. Er wünschte sich hinter den dicksten Heustock versteckt, als sie ihm mit stechenden Blicken entgegentrat, doch ließ sich die Unterredung so übel nicht an.

Mathieu, sprach sie in ruhigem Tone, setzt Euch dort an den Tisch und trinkt den Schnaps; es ist beißend kalt heute Morgen.

Er that wie befohlen; aber der Schnaps schmeckte ihm nicht recht.

Ihr seid gestern Abend beim Maire in Claudon gewesen, begann sie das Verhör.

Ja, Madame.

War mein Mann auch dort?

Ja, Madame.

Ist er mit Euch heimgegangen?

Sie blickte ihn scharf an und er fuhr mit dem Zeigefinger unter der Nase durch.

Ja, Madame, stotterte er.

Ihr lügt, sprach sie schneidend; nehmt Euch in Acht, sonst seid Ihr die längste Zeit auf der Ferme gewesen.

Seht selbst nach, Madame; Euer Mann liegt noch in meinem Bett, weil er die Hausthüre geschlossen fand und Euch nicht wecken wollte, berichtete Mathieu zuversichtlich.

Und vor acht Tagen ist er auch mit Euch von Claudon heimgegangen, nicht wahr? fragte sie mit ihrem unangenehmsten Lächeln.

Ja, Madame.

Elsässer, diesmal habt Ihr mich ganz sicher angelogen, und ich will keine weiteren Worte an Euch verschwenden: besinnt Euch bis Mittag, ob Ihr die volle Wahrheit sagen wollt; wenn nicht, schnürt Euer Bündel; ich will mein Haus sauber von Kupplern haben.

Damit deutete sie nach der Thüre und der alte Knecht beeilte sich, dem Winke nachzukommen.

Dani, sprach er zu dem Meister in der Kammer oben, der seinen vom Liegen derangirten Anzug zurecht zupfte, es ist so, wie ich vermuthet habe, Deine Frau weiß Bescheid. Aber wenn ich Dir rathen kann, so bleibst Du darauf bestehen, Du seiest mit mir heimgegangen; mit ihrer Babette kann sie nicht alles beweisen.

Mathieu, versetzte dieser unwirsch, glaube nur nicht, daß ich vor meiner Frau Angst habe; sie mag thun, was sie will: heulen, processiren, scheiden, mir ist alles gleich; ich wollt', ich wäre nie auf die Ferme gekommen.

Dann ging er hinunter und auf das Haus zu, und Mathieu machte sein bedenklichstes Gesicht:

Herrgott, das wird auf dem Hof ein Leben geben, und ich muß wahrscheinlich meine alten Knochen ein Haus weiter tragen.

Dani trat mit gewohntem: Guten Tag, Pelagie! in die Stube, und seine Frau antwortete:

Guten Tag, Dani! Du bist heute früh aufgestanden.

Ja.

Sie setzten sich nieder, und weil keines dem andern zeigen wollte, wie gering der Appetit, wurde dem Frühstück wie alle Tage zugesprochen, nur röthete die Anstrengung, womit Pelagie die Bissen herunterwürgen mußte, ihr Gesicht stärker als gewöhnlich. Sie ergriff dann zuerst das Wort:

Dani, ich habe mit Dir zu reden. Falls Du aber vorziehst, vorher einige Stunden zu schlafen, so thu' es; Du scheinst diese Nacht nicht absonderlich gut geruht zu haben.

Sag', was Du zu sagen hast; nachher will ich mich umziehen, bemerkte er gelassen.

So komm ins Zimmer hinüber.

Während er sich dort in die Sophaecke warf und, den Kopf aufgestützt, mit der Hand das halbe Gesicht beschattete, schloß sie sorgfältig die Thüre und kramte in dem Secretär. Die erwartete Aufforderung zum Sprechen erfolgte nicht und ein Seitenblick zeigte ihr, daß er wie geistesabwesend in eine Ecke starrte. Diese Wahrnehmung regte ihre Galle auf.

Dani, rief sie so laut, als müßte sie einen Schlafenden aufwecken, daß ich gute Augen und Ohren habe, weißt Du noch vom letzten Sommer her.

Gewiß, erwiderte er kurz, Du hast mir ja mehr als einmal erzählt, was Du alles gesehen und gehört hast.

So manchmal, bis ich glaubte, meinen Mann von der Kinderei geheilt zu haben. Du wirst Dich wohl noch erinnern, was Dir damals angedroht wurde?

Das Auffahren von schwerem Geschütz, lachte er halblaut vor sich hin; Scheidung von Tisch und Bett, Vernichtung des Testaments; war noch etwas dabei?

Pelagie ließ die Klappe des Secretärs herunterfallen, kam auf ihn zu und in ihrer Aufregung ergriff sie ihn krampfhaft am Handgelenk.

Spotte nicht, Dani; der Moment ist bei Gott schlecht gewählt, zischte sie.

Er machte durch eine rasche Bewegung seinen Arm frei und schaute ihr stirnrunzelnd in die funkelnden Augen:

Wenn Du etwas zu sagen hast, nur kurz; Aufgewärmtes schmeckt mir nicht.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

ca. 1000. Viele der jüngeren Gesellen haben Berlin bereits verlassen. Die älteren, die meist Familienväter sind, werden durch die Strikecommission unterstützt. Die Commission rechnet um so mehr auf den Sieg der Gesellen, weil der Aufruf derselben an die Bauunternehmer, der Commission selbstständig die Ausführung von Töpferarbeiten auf Neubauten zu übertragen, bereits in zwei Fällen Folge geleistet worden ist und weitere Offerten in Aussicht stehen.

[**Ueber die letzte Sitzung der Branntweinsteuer-Commission**] bringt die „Freis. Ztg." folgenden ausführlichen Bericht:

Die Sitzung wird um 12¼ Uhr eröffnet.

Der Vorsitzende Graf Hompesch constatirt, daß die Commission einverstanden ist mit der schriftlichen Berichterstattung über das Ergebniß durch den Abg. Spahn (Centrumspartei, Amtsrichter in Marienburg, Westpreußen). Hierauf tritt die Commission in die zweite Berathung der Branntweinsteuer-Vorlage ein.

Finanzminister v. Scholz: Damit Alles zwischen uns klar sei, gestatten Sie mir einige offene objective Worte. Die Regierung wollte nicht einen kleinen unergiebigen Flicken auf die Finanzen setzen, wie beim Börsensteuergesetz, sondern bedeutende Einnahmen erzielen für die großen Bedürfnisse des Reiches. Mit Ausnahme der freisinnigen Partei war im Reichstage über die Bedürfnißfrage der Vermehrung der Steuern Alles einig. Aber wie ist es gekommen? Zuerst fand eine allgemeine abfällige Kritik der Regierungsvorlage statt. Diese wurde in kürzester Frist consensu omnium zur Strecke geliefert. Die Conservativen wollten dann zwar nicht die volle Höhe der Consumsteuer bewilligen, sondern nur 80 Pf.; aber es war noch nicht ihr letztes Wort. Sie thaten dann mit dem Antrage Graf Kleist einen großen Schritt zur Sicherung der Interessen der Landwirthschaft, im weiteren Maße noch als die Regierung. Es war vielleicht dieses Weitergehen über die Regierungs-Vorlage hinaus, was diesem conservativen Antrage eine üble Kritik zuzog. Von jeder Besserung und Milderung wurde abgesehen und auch der conservative Antrag zur Strecke geliefert. Der nationalliberale Antrag stellte ein geringeres Angebot, hätte aber den Boden der Verständigung nicht abgeschnitten. Die Nationalliberalen würden auch gewiß es nicht für ausgeschlossen gehalten haben, in späterer Zeit zu einer Erhöhung überzugehen. Als Modus der Erhebung schlugen die Nationalliberalen den Eventual-Entwurf der Regierung vor. Auch diese selbstständige Action hätte eine Grundlage zur Vereinbarung abgeben können; aber die Detail-Paragraphen wurden abgelehnt und das Gesetz blieb im Uebrigen ein Torso. Die Erklärungen der Centrumspartei vom 31. Mai waren noch volle Musik in meinen Ohren. Mit voller Freude hörte ich, daß die Centrumspartei in positiver Weise und ernst mitarbeiten wollte. Aber sehr abgekühlt wurde ich, als Herr Mosler eine Consumsteuer von 25 Pf. vorschlug, also auch nur ein Flickwerk, wie bei der Börsensteuer. Indessen bitte ich, auch bei diesem Satz die Hoffnung nicht aufzugeben. Das entscheidende Wort hatte ja das Plenum zu sprechen, und vielleicht hätte das Centrum auf einen näheren Nachweis des Bedürfnisses für jetzt, oder doch durch eine Zusage für spätere Zeit sich auf einen höheren Satz verständigt. Indeß bleibt mir ein Räthsel, welchen Erhebungsmodus die Centrumspartei beabsichtigte. So ist es denn gekommen, daß die Mitglieder der freisinnigen Partei und die Socialisten ihre Wünsche nach der reinen Negation mit Hilfe verschiedener Truppen vollkommen zur Geltung gebracht sehen. Die Annahme der Resolution Rickert mit ihren Fragen nach dem Bedürfniß gewinnt dadurch ein eigenthümliches Gesicht. Wir sollen die Tasche aufknöpfen Jemand gegenüber, der nur 25 Pf. in der Hand hat. Wenn Sie nicht über irgend einen Modus der Besteuerung einen Majoritätsbeschluß erlangen können, so werden Sie verurtheilt sein, mit dem Bekenntniß „Non possumus" vor den Reichstag zu treten. Die Herren von der freisinnigen Partei mögen freilich einen gewissen Triumph darin erblicken, aber, wenn ich dazu Bedürfnißnachweise aufstellen ließe, so würden diese Nachweise den römischen Gladiatoren gleichen, welche gewissermaßen vor den Cäsaren der freisinnigen Partei aussprechen: Morituri te salutant. Indessen, damit Sie sehen, daß ich nicht gegen jeden Nachweis des Bedürfnisses bin, habe ich schon in Aussicht genommen, eine schöne Denkschrift über die Nachweise der Bedürfnisse des preußischen Staates ausarbeiten zu lassen. Die Nationalliberalen haben jetzt wieder positive Anträge eingebracht. Erwägen Sie, ob Sie nicht an dem einen oder anderen Punkt die Möglichkeit gewinnen, eine Mehrheit herzustellen, damit Sie nicht mit leeren Händen vor den Reichstag kommen.

Abg. Rickert erklärt, daß ihn das negative Ergebniß der Commission mit großer Genugthuung erfülle. Das Vorgehen der Regierungen mußte eine solche Folge haben. Man verlangt Hunderte von Millionen neuer Steuern, ohne zu sagen, wozu. Erst wenn die Commission artig gewesen sei und einen Befähigungsnachweis gegeben habe, will der Minister Nachweise versuchen. Aber in Bezug auf die Bedürfnisse des Reiches selbst stellt er solche Nachweise nicht einmal in Aussicht. Er hat blos von einer Denkschrift über die Bedürfnisse des preußischen Staates gesprochen, aber auch eine solche Denkschrift giebt noch keine Sicherheit. Ich freue mich, daß der Reichstag noch so viel Sinn für constitutionelles Wesen zeigt, um gegenüber einer dictatorischen, absolutistischen Regierung nicht mit einem Vertrauensvotum eine große Vermehrung der Steuern eintreten zu lassen.

Minister v. Scholz: Nicht an der Anerkennung irgend eines mangelnden Bedürfnisses, sondern an dem Mangel einer Mehrheit für irgend einen Steuermodus scheitert die Vorlage. Was das Reich betrifft, so habe ich auf die bekannten Mehrbedürfnisse des Reichs hingewiesen. (Zwischenruf: Wir kennen sie nicht.) Ich brauche doch Ihrem Gedächtniß nicht zu Hilfe zu kommen. Die Beamtenbesoldungs-Verbesserungen beispielsweise müssen doch auch im Reich stattfinden. Herr Rickert hat im Landtage seiner Zeit das Verwendungsgesetz bekämpft.

Abg. Mosler (Centrum): Herr v. Scholz hat das Bedürfniß gefühlt, in der Centrumspartei einen Sündenbock zu finden. Wir sind unserem Versprechen nicht untreu geworden. Wir haben von vornherein, noch ehe der Finanzminister einen Verwendungsnachweis gab, uns zur Bewilligung von 25 Pf. Consumsteuer bereit erklärt. Daß wir noch etwas Weiteres bewilligen sollen, dazu hat der Minister uns keine Veranlassung gegeben, indem er den Verwendungsnachweis verweigerte. Wir haben am Mittwoch für den Modus des Eventualantrages gestimmt.

Minister v. Scholz: Nichts hat mir ferner gelegen, als gerade in der Centrumspartei den Sündenbock zu suchen. Die Centrumspartei hat sich vielmehr in meiner Darstellung in der Gesellschaft aller anderen Parteien befunden. Ich war nicht berechtigt, anzunehmen, daß sie den Modus der Erhebung des Eventualantrages billigte.

Frhr. v. Mirbach: Mir geht es, wie dem Pastor bei der Leichenpredigt, der erklärte, daß er für einen Thaler eine schöne Predigt nicht halten könne. Die Bedürfnißfrage ist für uns sehr irrelevant. Wir glauben, daß eine weitere Arbeit jetzt aussichtslos wäre. Die Vorschläge der Centrumspartei und der nationalliberalen Partei sind uns in diesem Augenblick nicht annehmbar, weil sie nicht den berechtigten Interessen der Landwirthschaft entsprechen und nicht auf das Princip der Genossenschaft eingehen, auf welches wir den größten Werth legen. Wir würden unseren Antrag abgeändert haben in der Weise, daß wir die Preisbestimmungen des Spiritus auf einem anderen Wege festsetzen. Wir würden auch den Beitritt neuer Brennereien zur Genossenschaft erleichtert haben. Auch wären wir geneigt gewesen, den Reichsvorschuß für die Genossenschaft zu verzinsen. Wir sind auch nicht principiell gegen die verschiedene Maischraumsteuerscala in dem Antrage Buhl und Graf Strachwitz, indessen vermögen wir die Consequenzen dieser Anträge in diesem Augenblick nicht zu übersehen. Die Vorlage ist unmöglich soweit vorzubereiten, daß der Reichstag noch in dieser Session ihre Wirkung klar übersehen kann.

Abg. Singer (Socialist) macht den Minister darauf aufmerksam, daß nicht blos die freisinnige Partei, sondern auch die Socialistenpartei ein Bedürfniß zur Vermehrung der Ausgaben des Reiches nicht anerkannt habe. Die Steuer sollte noch dazu denjenigen Klassen auferlegt werden, deren eigene Einnahmen man alle Ursache hätte, zu vermehren.

Graf Strachwitz (Centrumspartei): Ich stimme auch gegen den Antrag der Centrumspartei von 25 Pf. Consumsteuer, weil auch eine solche Consumsteuer der Landwirthschaft zur Last fallen würde. Die Regierung hat in ihren Vorlagen nur eine Steuerschraube verlangt, die Landwirthschaft aber geschädigt.

Abg. Rickert: Ich habe allerdings bis jetzt noch kein Verwendungsgesetz in Preußen gefunden, welches für den Reichstag eine Geldbewilligung rechtfertigen würde. Ich bin überhaupt ein Gegner der Verquickung der Finanzen von Reich und Einzelstaat. Zum ersten Male wird heute vom Minister von großen Beamtenbesoldungsverbesserungen im Reich gesprochen. Ist darunter auch eine Erhöhung der Offiziersgehälter verstanden? Hiervon haben wir bisher noch keine Silbe gehört. Ich bitte den Herrn Minister, doch sich die Mühe nicht verdrießen zu lassen, meine Unwissenheit über die Mehrbedürfnisse im Reich etwas aufzuklären.

Abg. v. Mycielski (Pole): Wir Polen vertreten den wirthschaftlich ökonomischen Standpunkt und billigen deshalb den Antrag Graf Kleist mit seiner gerechten Contingentirung und seiner Zwangsgenossenschaft, was im Wesentlichen den Interessen der Brenner entspricht. Ich kann nicht für die Consumsteuer von 25 Pf. pro Liter stimmen, weil sie einen größeren Nothstand für die Brenner hervorbringen würde.

Damit ist die Generaldiscussion geschlossen. Zur Specialdiscussion haben die Nationalliberalen eine große Zahl von Anträgen drucken lassen, welche eine Consumsteuer von 60 Pf. in der Erhebungsweise des Eventualantrages der Regierung vorschlagen. Abg. Buhl sucht diese Anträge zu rechtfertigen. Es meldet sich Niemand dagegen zum Wort. Es kommt zur Abstimmung. Hierauf werden die einzelnen Abschnitte des § 1 in den verschiedenen vorgelegten Fassungen mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Für diese Consumsteuer von 25 Pf. in der Erhebungsweise des Eventualentwurfes stimmen nur die Nationalliberalen und die Centrumspartei, Letztere mit Ausnahme des Abg. Grafen Strachwitz.

Der Vorsitzende, Graf Hompesch, erklärt nunmehr den Gesetzentwurf in allen seinen einzelnen Theilen für abgelehnt und schließt um 1 Uhr 20 Minuten die Sitzung. Die nächste Sitzung der Commission behufs Feststellung des schriftlichen Berichts soll erst am 22. Juni, Mittags 12 Uhr, stattfinden.

Amerika.

[**Ueber die Verurtheilung Most's**] meldet das Reuter'sche Bureau noch: „Der Richter redete Most wie folgt an: Ich bedauere aufrichtig, daß das Gesetz mir nicht erlaubt, Ihnen eine härtere Strafe zuzudictiren, als ich jetzt im Begriffe stehe zu thun. Sie haben gerathen zu Mord, Brandstiftung und Vergiftung, und haben vor unwissenden Ausländern Reden gehalten, in denen Sie denselben anriethen zu Mord und Brandstiftung Zuflucht zu nehmen. Sie haben ein Buch veröffentlicht, in welchem Sie die weiblichen Dienstboten lehren, wie man Gift bereitet, um die Mitglieder der Familien, in denen sie dienen, zu ermorden. Auf der ganzen Erde giebt es keinen vollendeteren Schurken als Sie. Es ist unnöthig, Worte an einen solchen Menschen wie Sie zu verschwenden. Das Urtheil des Gerichts ist, daß Sie ein Jahr im Zuchthaus eingesperrt werden, daß Sie eine Strafe von 500 Doll. zahlen und in Haft bleiben, bis die Strafe abbezahlt ist, und zwar soll die weitere Haft nicht mehr als einen Tag für jeden Dollar der Geldbuße betragen." — Most umklammerte das Gitter vor der Anklagebank, seine Augen rollten und sein Gesicht färbte sich vor Zorn. Als er in das Gefängniß abgeführt wurde, rief er in deutscher Sprache aus: „Und das nennt man Gerechtigkeit".

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juni.

Die Arbeitseinstellung der Strohhutarbeiter in der Strohhutfabrik von Rabat und Guttmann hatte, wie wir bereits mittheilten, den größeren Theil der hiesigen Strohhut- und Filzhut-Fabrikanten zu dem Beschlusse veranlaßt, sämmtliche Arbeiter zu entlassen, wenn bis Freitag die Arbeit in der genannten Fabrik nicht wieder aufgenommen wäre. Da nun der festgesetzte Termin verstrich, ohne daß die Arbeitsaufnahme erfolgte, traten gestern Abend die Strohhut- und Filzhut-Fabrikanten zu einer Versammlung zusammen, zu welcher sie auch ihre Arbeiter eingeladen hatten, um ihnen noch in letzter Stunde die Möglichkeit zur gütlichen Beilegung der vorhandenen Differenzen zu gewähren. Daraufhin erhielten die Fabrikanten folgendes Schreiben:

Auf die freundliche Einladung zu der heutigen Verhandlung der Herren Fabrikanten sind wir nicht in der Lage, uns daran zu betheiligen, und zwar aus folgenden Gründen:

I. ist uns die Einladung zu spät zugegangen, indem die Commission zur Regelung unserer Angel. nicht mehr zusammentreten kann;
II. ist die Einladung nicht correct (dieselbe muß schriftlich und an die Commission u. s. w. adressirt sein);
III. erscheint uns auch „nunmehr" (nach den Maßnahmen der Herren Fabrikanten zu urtheilen) jede mündliche Verhandlung für bedenklich und zwecklos, — da sicher diejenigen Personen, die dazu erscheinen würden, gemaßregelt und gebranntmarkt würden.

Bemerken wollen wir noch, daß von Seiten der Lohncommission (unsererseits) alles aufgeboten worden ist, um diese Angelegenheit in Frieden zu regeln. Von Seiten der Herren Fabrikanten ist dies „schnöde" und in schroffer Weise abgewiesen worden, indem unsere „Bitte" mit „Maßregelung" 2c. beantwortet wurde — welche wir jedoch ruhig an uns vorübergehen lassen.

Wir wurden nunmehr dazu gezwungen, die unvermeidlichen Schritte zu thun, die die Herren Fabrikanten in kürzester Zeit in Erfahrung bringen werden, — falls dieselben heute Abend keinen befriedigenden Beschluß für uns fassen sollten.

Wir erklären nochmals, wir wollen den Frieden, — wollen auch schriftlich verhandeln und sehen bis spätestens morgen Mittag (Sonnabend, den 5. d. Mts.) einer bindenden und letzten Antwort entgegen.

Achtungsvoll
J. A. der Commission
P. P. . . . .

In Folge dieses Schreibens kamen die Fabrikanten dahin überein, bei ihrem früher gefaßten Beschluß zu verharren.

Seitens der Strohhut- und Filzhutfabrik der Gebrüder Breslauer ist uns in dieser Angelegenheit folgendes Schreiben zugegangen:

„In der Strohhut- und Filzhutfabrik der Gebrüder Breslauer haben gestern Abend die Arbeiter die Arbeit ohne vorhergegangene Kündigung niedergelegt, trotzdem mit denselben eine 14tägige Kündigung vereinbart war, und die ihnen Seitens der Firma zugegangene Kündigung erst in ca. 14 Tagen abläuft. Die Firma hat das Recht nach § 125 der Gewerbe-Ordnung, die Arbeiter und auch jeden Arbeitgeber, der die betreffenden Arbeiter einstellt für den durch das Nichtarbeiten entstandenen Schaden verantwortlich zu machen. Die Arbeiter verlangen auch kategorisch, daß Arbeiter, die nicht im Fachverein sind, entlassen werden. In der Fabrik der Gebr. Breslauer haben die Arbeiter durchschnittlich 1121 M. und wenn man die gemachten Ueberstunden und die theilweise sonntägliche Vormittags-Arbeit abzieht, immer noch 1040 M. verdient. Ganz ähnlich verhält es sich bezüglich der Lohnverhältnisse in den meisten hiesigen Strohhutfabriken. Die Arbeitgeber waren ebenso wie z. B. die Maurermeister in Braunschweig gezwungen, den Arbeitern zu kündigen, weil sonst eine Fabrik nach der andern von den Arbeitern gesperrt worden wäre, um einzeln die Fabrikanten zu zwingen den unberechtigten Forderungen der Arbeiter nachzugeben. Die Winterartikel der Strohhutfabrikanten, Filzhüte und Hutformen, sind durch die allgemeine Weltconcurrenz derart im Preise gedrückt, daß die Fabrikanten Lohnerhöhungen absolut nicht eintreten lassen können. Uebrigens ist die Strohhutarbeit in wenigen Wochen, oft Tagen zu erlernen, weshalb sich auch die Strohhutarbeiter aus allen möglichen Arbeitsfächern recrutiren. Die von den Arbeitgebern ausgesperrten Mitglieder des Strohhutarbeiter-Fachvereins machen nur einen kleinen Theil der Arbeiter aus und werden bald ersetzt sein. Ein Stillstand im Betriebe findet nicht statt."

---

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Gerhard. Vormittag 9: Diakonus Just. Nachm. 2: Cand. Reimann. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Just und Vorm. 10½: Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Gerhard. — Mittwoch früh 7½: Senior Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfspr. Lehfeld.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Candidat Katterwe. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Senior Nachner. Vorm. 9: Diakonus Schwartz. Nachm. 2: Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Diakonus Küntzel. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Schwartz. — Freitag früh 7: Diakonus Küntzel. Morgenandachten täglich früh 7: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Ein Candidat.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Ein Candidat.

St. Bernhardin. Früh 6: Diakonus Licent. Hoffmann. Vorm. 9: Diak. Jacob. Nachm. 2: Hilfsprediger Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 6½ und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Licent. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger

Kleine Chronik.

Breslau, 5. Juni.

Ueber die Hochzeit des Präsidenten Cleveland erhält das Reuter'sche Bureau die nachstehende Depesche aus Washington vom 2ten Juni: „Die Gäste bei der heutigen Hochzeit des Präsidenten bestanden größtentheils aus den nahen Verwandten des Brautpaares, sowie aus den Ministern und deren Gattinnen. Mr. Garland, der Generalanwalt, war nicht zugegen, obwohl er eingeladen war. Die Braut kam um 6½ Uhr im Weißen Hause an, wenige Minuten nach 7 Uhr stieg der Präsident, mit seiner Braut am Arm, unbegleitet die westliche Treppe hinab, durchschritt den Corridor, und betrat den blauen Saal, der für diese Gelegenheit mit Blumen geschmückt war. Die Braut trug ein Kleid aus gelbem Atlas besetzt mit indischem Muslin. Es begann ohne Verzug die Trauung, die Dr. Sunderland, der Prediger der vom Präsidenten besuchten presbyterianischen Kirche, unter dem Beistande des Rev. Mr. Cleveland, Bruders des Präsidenten, vollzog. Die feierliche Handlung begann mit einem Gebet, welches den Segen Gottes für das Paar erflehte. Dann folgte eine kurze Ansprache über den Ernst der ehelichen Beziehungen, und nach Beantwortung der üblichen formellen Fragen wurde das Paar für Mann und Weib erklärt, worauf von dem Rev. Cleveland der Segen ertheilt ward. Unmittelbar nach dem Trauacte wurde ein Salut von 31 Schüssen abgefeuert. Demnächst folgten die üblichen Beglückwünschungen, während welcher die berühmte Marinecapelle den Hochzeitschor und den Marsch aus Lohengrin spielte. Dann begab sich die Gesellschaft unter Führung des Präsidenten und seiner Gattin nach dem Familien-Speisezimmer, wo ein Souper ihrer harrte. Die Hochzeitsgeschenke waren zahlreich, sie wurden aber aus Achtung für den Wunsch des Präsidenten nicht zur Schau gestellt. Das Geschenk des Präsidenten bestand aus einem Diamanten-Halsband. Nachdem sich das Ehepaar von den versammelten Freunden eilig verabschiedet hatte, bestieg es den Wagen und fuhr nach der Eisenbahn-Station, um sich nach Deer Park in Maryland zu begeben, wo die Neuvermählten etwa eine Woche zu verweilen gedenken. Aus allen Theilen des Landes liefen Glückwünsche ein. Von der Königin Victoria erhielt Präsident Cleveland die nachstehende Kabeldepesche: „Bitte, genehmigen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche zu Ihrer Verheirathung, und meine besten Wünsche für Ihr Glück „Victoria."

Für das beste Gedicht zur Jubelfeier der Universität Heidelberg ist der in einem silbernen Humpen bestehende Preis dem Gymnasiallehrer Dr. Wedingen in Hamm zuerkannt worden.

Trockenlegung eines Sees. In Griechenland nähert sich ein bedeutsames friedliches Unternehmen seiner Vollendung. Im classischen Alterthum war der See Kopais berühmt, der sich in Böotien von Livadia bis unweit Theben erstreckt. Herkules soll seine Austrocknung unternommen haben, und ihm wurden von den Alten die unterirdischen Spalten zugeschrieben, durch welche das Wasser seinen theilweisen Abfluß fand und zu häufige Ueberschwemmungen verhindert wurden. Hatte der See doch, wie Pausanias nach einer böotischen Sage berichtet, einst zur Winterszeit zwei Städte verschlungen. Aber diese natürlichen und den Menschen unzugänglichen Canäle wurden oft von herabstürzenden Felsen und Erdmassen verstopft, so daß der See niemals austrocknen konnte. Zur Zeit Alexanders des Großen unternahm es Chares, die Gefahren der Ueberschwemmungen durch künstliche Abflüsse zu vermindern. Die Arbeit erwies sich aber angesichts der damals vorhandenen mechanischen Hilfsmittel als unzulänglich und wurde bald aufgegeben. Als die letzten Spuren jener vereitelten Arbeit sieht man noch, und zwar nicht weit von Larymna einzelne nicht sehr tiefe Brunnen. So bedeckte denn der See trotz Herkules und Alexander durch die Jahrhunderte bis auf die Gegenwart eine weite Strecke. Jetzt wie in allen früheren Zeiten liefert er die so hochgepriesenen Aale, „die die größten und sehr angenehm zu essen sind", wie Pausanias bemerkt, daneben Schlangen und fiebererzeugende Ausdünstungen. Seit einigen Jahren hat sich nun die griechische Regierung entschlossen, Böotien nicht nur von den Ueberschwemmungen, sondern auch von dem See Kopais selbst zu befreien und ihn in eine reiche, für den Landbau geeignete Ebene zu verwandeln. Die Arbeiten wurden emsig betrieben. Ein langer Tunnel sollte die Kopaisgewässer in einen anderen, tiefer liegenden See bei Karditza fließen lassen und ein zweiter Tunnel das Wasser nach dem Euböischen Meerbusen bei Anthedon führen. Das erste dieser Werke, das große technische Schwierigkeiten bot, war schon seit Jahresfrist fertig. Das zweite, 860 Meter lang, ist ebenfalls seit Kurzem fertiggestellt. So wird der See im Laufe dieses Sommers um zwei Drittel seines frühern Umfangs verkleinert sein. Zu seiner völligen Austrocknung erübrigt nur die Vollendung der Regelungscanäle der ihn nährenden Flüsse Kephisos und Melas, die nicht über ein Jahr in Anspruch nehmen werden. Dann wird die Gegend des Kopais zu einer der segensreichsten Griechenlands umgeschaffen sein.

Ein werthvoller Fund. In Aberdeen wurde dieser Tage bei Ausgrabungen in einer alten Straße drei Fuß unter der Oberfläche ein Bronce-Topf gefunden, der 15000 engl. Silbermünzen aus der Regierung Eduards I. enthielt. Man vermuthet, daß die Münzen einen Theil der während eines Einfalls in England im 12. Jahrhundert gemachten Beute bilden.

Ein brennender Postwagen. Bei Montaldo gerieth am 1. Juni der Postwagen eines nach Rom fahrenden Zuges in Brand. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich. Die Postbediensteten konnten sich nur durch Sprung aus dem Waggon retten. Viele Reisende folgten in panischem Schrecken diesem Beispiel; endlich gelang es, den brennenden Wagen loszukoppeln.

Eine Unsitte. Um der leider häufig beobachteten Unsitte zu steuern, auf Ruhebänken, Aussichtsthürmen, in Schutzhütten und ähnlichen öffentlichen Anlagen durch Anschreiben oder Einschneiden der Namen sich zu verewigen, beabsichtigt der Gebirgsverein für die Sächsisch-Böhmische Schweiz, gegen Jeden, der einen solchen Frevel verübt, und dessen Persönlichkeit sich feststellen läßt, strafrechtliches Einschreiten zu veranlassen und mit Denjenigen den Anfang zu machen, welche das neuerbaute Aussichtsgerüst auf dem Wolfshügel in der gedachten Weise verunziert haben. Wohl Mancher wird sich vor derartigen Beschädigungen öffentlicher Anlagen hüten, wenn er sich dabei vergegenwärtigte, wie theuer ihm seine Inschrift zu stehen kommen kann.

Eine originelle Gerichtsverhandlung hat jüngst in A. stattgefunden. Der Buchhändler L. daselbst war angeklagt, die dortige Steuereinschätzungs-Commission beleidigt zu haben, indem er zur Zeit der Einschätzung in Nr. 61 des „A. Tagebl." die Annonce einrücken ließ: „Zur Steuereinschätzung: Evang. Lucae Cap. 23, V. 34." Die betreffende Bibelstelle lautet: „Jesus aber spricht: Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Nach längerer Ausführung seiner Rechtsanschauung über diese Sache beantragt der Amtsanwalt eine Geldstrafe von 30 M. und Urtheilspublication. Das Schöffengericht schloß sich jedoch den Ausführungen der Vertheidigung an und erkannte auf Freisprechung.

Ein Andächtiger. Im Troizko-Sergijewschen Kloster wurde Moskauer Zeitungen zufolge dieser Tage ein gewisser Tomitschew verhaftet, der unter dem Anscheine inbrünstiger Andacht sich tief auf die zur Verehrung ausgestellten Reliquien niederbückte und dieselben küßte, zu gleicher Zeit aber auch die von den Andächtigen dort niedergelegten Opfergaben, meist Kupfermünzen, mit den Lippen zusammenraffte und im Munde wegtrug. Alles „Moskowitische" hat doch einen eigenthümlichen „cachet", sagt der Dichter.

Herr College. Zwei Minister, die sich bei einem vornehmen Herrn auf der Jagd befanden, nannten sich während des Treibens „Herr College". Ein Treiberjunge, für gewöhnlich Gänsehirt, hielt obige Bezeichnung für die allein gebräuchliche. Er rief daher dem einen Minister zu: „Herr College, jetzt upgepaßt, et kommen zwee Hasen angesetzt!"

Hesse. Nachm. 2: Prediger Hesse. — Jugendgottesdienst früh 8: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pred. Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Vormittag 11: Prediger Missig.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Cand. Jäkel. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vormittag 10½: Diakonus Weis. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Examinandus Fengler. — Donnerstag Nachm. 5, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. — Von Montag bis Sonnabend täglich 6 Uhr Abends: Pfingstgebetsandachten.

Brüdergemeinde. Sonntag Vormitt. 10: Prediger Mosel. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 6. Juni, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Neopresbyter Klotz.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 6. Juni, früh 9½ Uhr: Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6, Professor Binder.

---

* **Prinz Albrecht von Preußen,** Regent von Braunschweig, trifft Morgen früh 6 Uhr 23 M. mit dem aus Berlin kommenden Zuge auf dem Oberschl. Bahnhofe ein und reist um 6 Uhr 50 M. mit dem Zuge nach Camenz weiter.

* **Der commandirende General des VI. Armeecorps, General-Lieutenant von Wichmann,** ist gestern um 6¼ Uhr Nachm. vom Oberschl. Bahnhofe nach Neisse abgereist.

\+ **Mord durch eine Geisteskranke.** Die auf der Kronprinzenstraße Nr. 29 wohnhafte Schornsteinfegermeisterfrau Bertha M. hat gestern, am 4. c., Vormittags 10 Uhr, in einem Anfalle von Geistesstörung ihren 2 Jahre alten Sohn Paul mittelst eines Revolvers in die Brust geschossen, so daß sein Tod auf der Stelle erfolgte. Frau M., welche schon vor zwei Jahren an Irrsinn litt, jedoch wieder geheilt wurde, verfiel vor einigen Wochen wiederum in Melancholie. Sie beschloß, sich und ihren Kindern das Leben zu nehmen. Zu diesem Behufe kaufte sie sich einen kleinen Revolver und mehrere Patronen. Sie wußte ihren Plan vor ihrer Umgebung geheim zu halten. Als gestern Vormittag der Ehemann seinen Geschäften nachging, benutzte die unglückliche Frau die günstige Gelegenheit, lud den Revolver mit 3 Patronen, entblößte dem Knaben die Brust und feuerte die Waffe ab. In diesem Augenblick kehrte ihre Besinnung momentan zurück, und mit dem Ausrufe „Gott, was habe ich gethan!" riß sie das jüngste, 6 Wochen alte Kind aus der Wiege und eilte mit demselben in den Hausflur. Es wurde sofort von den dortigen Bewohnern ein Schutzmann, sowie ein Arzt herbeigerufen. Die bedauernswerthe Frau wurde nach dem Allerheiligen Hospital überführt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Dresden,** 5. Juni. Der Vorsitzende des hiesigen deutschen Reformvereins und Präses der deutschen Reformvereine Pinkert-Waldegg zeigt in der „Antisemitischen deutschen Reform", dem Centralorgan der deutschen Reformbewegung, seine Zahlungseinstellung und das Aufhören des Blattes an.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Die „Frkft. Ztg." erfährt, daß Bischof Roos die Wahl zum Erzbischof von Freiburg ablehnen wolle.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Pest, 5. Juni. Der „Pester Lloyd" veröffentlicht eine Erklärung des Chefredacteurs Falk, worin derselbe unter besonderer Betonung der allgemein anerkannten hohen militärischen und menschlichen Tugenden, insbesondere der Humanität des Erzherzogs Albrecht lebhaft bedauert, daß er einen Toast des Erzherzogs besprochen habe und daß dieser Artikel im „Pester Lloyd" als Beleidigung hervorragender Mitglieder der Dynastie und Armee aufgefaßt wurde; jede solche Absicht stehe mit seinem ganzen bisherigen zwanzigjährigen Wirken als Chefredacteur im Widerspruch. (Für einen Theil der Auflage wiederholt).

Rom, 5. Juni. Der „Moniteur de Rome" meldet aus Cettinje, der Fürst von Montenegro habe einen Bevollmächtigten nach Rom gesandt behufs Abschlusses eines Concordats mit dem Vatican, welches bezweckt, den Diöcesen die Autonomie der montenegrinischen Katholiken zu sichern.

London, 4. Juni, Nachts. Unterhaus. Nach achtstündiger Debatte über die irische Verwaltungsbill wurde die Discussion auf Montag vertagt. Im Laufe der Debatte erklärten Pease und Moulton, die Liberalen, deren Absicht zweifelhaft gewesen sei, würden für die zweite Lesung stimmen.

London, 5. Juni. Die Jury des Centralgerichtshofes erkannte Henry Andrews der Theilnahme an der jüngsten Beraubung der anglo-deutschen Briefpost zwischen London und Dover schuldig und verurtheilte ihn zu achtjährigem Zuchthaus.

Petersburg, 5. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Die russische Regierung ist der Ansicht, der Moment der Aufhebung der Blocade in den griechischen Gewässern scheine gekommen. Die Meinung wird von allen Cabineten getheilt und Pourparlers sind eingeleitet. Die Blocade soll baldigst aufgehoben werden. Die internationale Flotte werde in der Nähe bleiben, um für jede Eventualität bereit zu sein. Dem „Journal de St. Petersbourg" zufolge sind über die Reisen Giers' im Laufe dieses Sommers keinerlei definitive Bestimmungen getroffen.

Konstantinopel, 5. Juni. Ein Circular der Pforte macht Mittheilung über die Lösung der letzten Zwischenfälle an der Grenze, constatirt, Griechenland betreibe die Abrüstung eifrig, zollt den Mächten Anerkennung wegen ihrer erfolgreichen Einwirkung auf Griechenland und wünscht baldige Aufhebung der Blocade.

Athen, 5. Juni. Die „Agence Havas" meldet: England theilt officiell mit, es sei geneigt, die Blokade aufzuheben, habe den Befehl an die Flotte ertheilt, sich bereit zu halten, die griechischen Gewässer zu verlassen und Rumbold angewiesen nach Athen zurückzukehren. Die Aufhebung der Blokade erfolgt voraussichtlich am 5. Juni. Mouy conferirte heute mit Trikupis.

Handels-Zeitung.

Marktberichte.

** **Breslau,** 5. Juni. [Productenbericht.] Das Wetter ist im Allgemeinen unverändert geblieben; es war heiss und trocken und das heftige Gewitter in der Nacht zum Freitag hat durch seinen Regen zwar der grossen Trockenheit abgeholfen, sonst aber wenig Abkühlung gebracht.

Der Wasserstand ist weiter abgefallen, so dass die Kähne nur noch 12—1400 Ctr. laden können. Das Verladungsgeschäft wird dadurch sehr beeinträchtigt, da die Schiffer auf höhere Frachten halten müssen, die nur sehr widerstrebend bewilligt werden und Ladungen zurückhalten. Verschlossen wurde: Mehl, Zucker, Spiritus, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 6 Mark, Berlin 7,50 Mark, Hamburg 10 Mark. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 37½ Pf., Zucker nach Hamburg 28 Pf., Stettin 26 Pf., Spiritus nach Hamburg 70 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 28 Pf., nach Stettin und Umgegend 22 Pf., Stückgut Stettin 30 bis 35 Pf., Berlin 40—45 Pf., Hamburg 55—60 Pf.

*Die englischen Märkte haben schliesslich dem Einfluss des schönen Wetters nachgeben müssen und meldete London zuletzt eine kleine Abschwächung in den Coursen. In Frankreich ist die Stimmung im Allgemeinen gedrückt. Paris sandte zuletzt für Weizen sowohl als Mehl etwas niedrigere Notirungen. Belgien sowohl als Holland hatte ruhigen Handel bei stabilen Preisen, während der Begehr am Rhein und in Süddeutschland wieder etwas nachgelassen hat. In Oesterreich-Ungarn war die Tendenz unter dem Einfluss des Zollkriegs mit Rumänien behauptet.

In Berlin sind die Termincourse für Weizen und Roggen nach vorübergehender Festigkeit niedriger als vor 8 Tagen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat an Bedeutung weiter eingebüsst und bewegte sich in sehr engen Grenzen. Der Grund lag in der geringfügigen Zufuhr, die eine grössere Entwickelung der Umsätze nicht gestattete, sondern nur für den Consumbedarf ausreichte. Infolge dessen geht das Geschäft in der Deckung des täglichen Bedarfs auf und die Stimmung bleibt in der Hauptsache nach wie vor unabhängig von den auswärtigen Plätzen, und naturgemäss sind auch die Preisbewegungen an unserem Markte keine nennenswerthen. Bei einigermassen grösserer Kauflust würde das jetzige Angebot nicht ausreichen, und die Preise in die Höhe gehen.

Weizen ist etwas ruhiger tendenzirt gewesen, da die Käufer mehr Zurückhaltung beobachteten und nur nach Bedarf kauften. Theilweise waren sie dazu durch die ungünstig gewordenen Rendimentverhältnisse gezwungen und theilweise lag das Bestreben zu Grunde, durch abwartende Haltung einen billigeren Einkauf zu erstreben. Darin sahen sich die Interessenten jedoch getäuscht, weil das Angebot nur mässig war und in Folge dessen immer noch vollständig Aufnahme fand, wenngleich die abfallenden Qualitäten vernachlässigt und schwer zu placiren waren. An den letzten Tagen, als die Käufer sahen, dass bei den Inhabern nichts auszurichten war, sondern von Letzteren für die kleine Zufuhr auf Preise gehalten wurde, ging man wieder etwas entschlossener ins Geschäft, wodurch die Umsätze glatter erfolgten. Käufer waren die Handelsmühlen und die Händler. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 15,50—15,70—16,00 M., gelb 15,30—15,50—15,80 M. Feinster darüber.

In Roggen ist keine Veränderung eingetreten, sondern das mässige Angebot ist bei noch immer ziemlich guter Kauflust weiter schlank aufgenommen worden. Die Stimmung hat sich in Folge dessen gut behauptet und die Preise sind die vorwöchentlichen geblieben, nur die abfallenden, feuchten Qualitäten sind theilweise billiger zu erhalten gewesen, soweit sich eben die Kauflust auf dieselben angesichts ihrer Unverwendbarkeit erstreckte. Das Geschäft war unter diesen Umständen ein sehr beschränktes und erfuhr keinerlei aussergewöhnliche Bewegung, da auch die auswärtigen Berichte ohne Einfluss blieben. Käufer waren zumeist die Handelsmühlen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,40—13,60—13,80 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war zuerst matte Tendenz mit nachgebenden Preisen, später stellte sich wieder mehr Festigkeit ein, die jedoch den ganzen Coursverlust nicht wieder einbrachte, und notiren wir von heutiger Börse etwas niedriger, als vor 8 Tagen per 1000 Klgr. Juni 138,00 M. Gd., Juni-Juli 138,00 M. Br., Juli-August 138 M. B., September-October 139,50 M. bz., October-November 140,50 M. Br., November-December 141 M. Br.

In Gerste war kleines Geschäft, indess bestand dieswöchentlich im Gegensatz zu früher mehr Nachfrage nach geringeren Qualitäten, die in Folge dessen etwas mehr umgesetzt wurden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11—12—13—14 Mark.

Für Hafer war feste Stimmung; besonders beliebt waren feine Sachen und konnten Preise dafür bei schwachem Angebot etwas anziehen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,40—13,80—14,20 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war ruhige Tendenz. Die Umsätze blieben klein und die Preise unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Juni 132 M. Br., Juni-Juli 132,50 M. Br.

Hülsenfrüchte mehr beachtet. — Koch-Erbsen preishaltend, 15 bis 15,50—16,50 M. — Futter-Erbsen 13,50—14,50—15—16,50 M. — Victoria-Erbsen 14,50—15,50—16,50 Mark. — Linsen kleine 22—25 bis 30 M., grosse 42—52 M., feinste darüber. — Bohnen ohne Aenderung, 16—16,50—17,50 M. — Lupinen schwach angeboten, gelbe 9,80—10,00—11,00 M., blaue 9,80—10,30—10,80 M. — Wicken mehr Kauflust, 12—13—14 M. — Mais in ruhiger Haltung, 12—12,50—13 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 16,00—16,50 M. Alles per 100 Kilgr.

Das Geschäft in Kleesamen hat fast vollkommen aufgehört, und haben nur einzelne kleine Speculationskäufe stattgefunden. Preise sind nur noch als nominell anzusehen.

Hanfsamen ohne Umsatz. Per 100 Klgr. 16,50—17,50 M.

In Leinsamen war wenig Geschäft, es sind nur einige Waggons in mittleren Qualitäten zu unveränderten Preisen umgesetzt worden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 23—25—27 Mark.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 5,80 bis 6,00 M., fremde 5,60—5,80 M.

Leinkuchen wenig umgesetzt. Zu notiren ist per 50 Kilogramm 9,00 bis 9,20 Mark, fremde 8,20—8,80 Mark.

Petroleum in ruhiger Haltung. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 23,50 M. Br.

Leinöl preishaltend, 52 M. Gd.

Spiritus war bei Beginn der Woche in recht fester Haltung bei steigenden Preisen, da den geringen Deckungen gegenüber Verkäufer sehr reservirt waren; die Tendenz ermattete aber schnell wieder, nachdem Berlin niedrigere Preise meldete, so dass wir gegen die Vorwoche fast unverändert schliessen.

Der grösste Theil der Brennereien hat den Betrieb eingestellt oder reducirt, die Zufuhren sind daher nur noch klein, dagegen ist das Lager sehr gross, und der Absatz in Rohwaare, besonders aber in Sprit nur sehr gering. Export fehlt aus den bereits früher geschilderten Gründen fast ganz. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juni 36 M. bez. u. Gd., Juni-Juli 36 M. bez. u. Gd., Juli-August 36,90—37 M. bez. u. Gd., August-September 38 M. Br., September-October 38,50 M. Br., October-November 38,50 M. Gd., November-December 38,60 M. Gd.

Für Mehl war die Stimmung ruhig und die Preise unverändert.

⁑ **Breslau,** 5. Juni. [Von der Börse.] Trotz des Eintreffens matter Wiener Course verkehrte die Börse in ziemlich fester Haltung, wenngleich auch bei gedrücktem Coursniveau, da sich bei den gewichenen Coursen Kauflust geltend machte. Ungarische Goldrente war an der Nachbörse gesucht, indem die Emission von 22 Millionen Ungarischer Papierrente stimulirte. Laurahütte-Actien waren wiederum rückgängig, zum Schluss jedoch etwas erholt.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1½ Uhr): **Ungar. Goldrente** 84,90—85 bez., **Russ. 1880er Anleihe** 88,50—88,25 bez., **Russ. 1884er Anleihe** 100,15—100 bez., **Oesterr. Credit-Actien** 454,50—454 bez. u. Gd., **Vereinigte Königs- u. Laurahütte** 68,65—68,50—69 bez., **Russische Noten** 199,50 bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Juni, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 454, —, Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 5. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 454, —. Staatsbahn 385, 50. Lombarden 187, 50. Laurahütte 68, 70. 1880er Russen 88, 40. Russ. Noten 199, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 90. 1884er Russen 100, —. Orient-Anleihe II. 61, 70. Mainzer 97, 40. Disconto-Commandit 212, 60. Schwach.

Wien, 5. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 106, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Wien, 5. Juni, 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 281, 40. Ungar. Credit —. Staatsbahn 239, 30. Lombarden 115, 25. Galizier 200, —. Oesterr. Papierrente 85, 35. Marknoten 62, 02. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 106, 12. Ungar. Papierrente 95, 10. Elbthalbahn 159, 75. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Mittags. Credit-Actien 226, 62. Staatsbahn 191, 62. Galizier 161, 12. Schwach.

Paris, 5. Juni. 3% Rente 82, 82. Neueste Anleihe 1872 109, 67. Italiener 100, 60. Staatsbahn 491, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 80. Unentschieden.

London, 5. Juni. Consols 100, 62. 1873er Russen 98, 75. Wetter: Schön.

Wien, 5. Juni. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	106 22	106 —
Credit-Actien ..	282 30	283 10	Papierrente........	85 35	85 37
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 70	85 65
Anglo	— —	— —	London	126 40	126 50
St.-Eis.-A.-Cert.	240 80	239 25	Oesterr. Goldrente .	116 85	117 20
Lomb. Eisenb..	115 25	115 50	Ungar. Papierrente.	95 12	95 17
Galizier	200 —	200 —	Elbthalbahn..	161 —	160 25
Napoleonsd'er.	10 02	10 02½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten.....	62 —	62 02	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 5. Juni 1886.

Berlin, 5. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	5.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 90	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 40	81 40
Gotthard-Bahn.....	— —	110 80
Warschau-Wien....	252 20	252 20
Lübeck-Büchen	158 50	158 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 60	70 50
Ostpreuss. Südbahn	123 20	123 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 50	89 20
do. Wechslerbank	101 70	102 —
Deutsche Bank	159 80	159 90
Disc.-Command. ult.	212 70	213 90
Oest. Credit-Anstalt	455 —	456 50
Schles. Bankverein.	104 10	104 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	98 —	98 —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 50	106 50
do. verein. Oelfabr.	63 —	63 40
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 50	91 70
Schlesischer Cement	120 —	119 —
Bresl. Pferdebahn..	134 50	134 20
Erdmannsdrf. Spinn.	73 50	72 60
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	126 80
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 50	106 70
Donnersmarckhütte	30 40	29 70
Dortm. Union St.-Pr.	43 50	43 70
Laurahütte	69 40	70 —
do. 4½% Oblig.	101 30	101 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 90	32 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	121 —	121 20
do. St.-Pr.-A.	126 50	126 —
Inowrazl. Steinsalz.	28 70	28 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 90	105 90
Preuss. Pr.-Anl. de55	142 50	142 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 50
Prss. 3½% cons. Anl.	103 50	103 40

Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 30
do. do. 3½%	100 10	100 20
Schles. Rentenbriefe	103 90	103 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 50
do. do. S. II	104 50	104 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 50	102 70
Oberschl. 3½% Lit. E	100 80	101 —
do. 4½%	102 50	— —
do. 4½% 1879	106 30	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	58 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	99 20	99 20
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 50
do. 4⅕% Papierr.	68 50	68 70
do. 4⅕% Silberr.	68 20	68 80
do. 1860er Loose	118 50	118 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 40	62 30
do. Liqu.-Pfandb.	57 70	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	88 70	89 —
do. 1884er do.	100 40	100 50
do. Orient-Anl. II.	62 —	62 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 —	100 —
do. 1883er Goldr.	114 60	114 70
Türk. Consols conv.	15 30	15 30
do. Tabaks-Actien	79 75	80 —
do. Loose........	34 —	33 90
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 20
do. Papierrente ..	76 70	76 80
Serbische Rente ...	80 80	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 35
Russ. Bankn. 100 SR.	199 45	199 45
do. per ult.	199 50	199 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 —	161 10
do. 100 Fl. 2 M.	160 25	160 30
Warschau 100 SR 8 T.	199 25	199 25

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 5. Juni, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5	4.
Oesterr. Credit..ult.	455 50	456 50	Gotthard ....ult.	110 50	110 50
Disc.-Command. ult.	212 75	214 —	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 —
Franzosen ......ult.	390 —	387 —	Mainz-Ludwigshaf..	97 50	98 —
Lombarden .....ult.	188 —	189 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 37	88 75
Conv. Türk. Anleihe	15 37	15 37	Italiener ....ult.	99 —	99 12
Lübeck-Büchen. ult.	158 12	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	61 75
Dortmund - Gronau-			Laurahütte .... ult.	69 —	69 12
Enschede St.-Act. ult.	71 25	71 62	Galizier ....ult.	81 12	81 25
Marienb.-Mlawka ult	48 75	49 —	Russ. Banknoten ult.	199 50	199 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	86 75	87 25	Neueste Russ. Anl.	100 —	100 25
Serben	— —	— —			

Producten-Börse.

Berlin, 5. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 147, 50, Sept.-Oct. 153, —. Roggen Juni-Juli 134, —, Sept.-Octbr. 135, 75. Rüböl Juni 42, 50, Sept.-Octbr. 43, —. Spiritus Juni-Juli 37, 40, August-Septbr. 39, 20. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 60. Hafer Juni-Juli 127, 25.

Berlin, 5. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fester.		
Juni-Juli	147 —	147 75	Juni	42 60	42 50
Septbr.-October ..	152 25	153 50	Septbr.-October..	43 10	43 —
Roggen. Ruhig.					
Juni-Juli	133 75	134 25	Spiritus. Flau.		
Juli-August	134 —	134 50	loco	37 —	37 40
Septbr.-October ..	135 75	136 —	Juni-Juli	37 —	37 60
Hafer.			August-Septbr. ..	38 80	39 50
Juni-Juli	127 25	127 25	Septbr.-October..	39 60	40 20
Septbr.-October .	126 50	126 25			

Stettin, 5. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Juni-Juli	154 —	154 50	Juni-Juli	43 20	43 20
Septbr.-October ..	156 50	157 50	Septbr.-October..	43 20	43 20
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni-Juli	130 —	130 50	loco	37 —	37 20
Septbr.-October ..	133 —	133 —	Juni-Juli	37 —	37 70
			August-Septbr. ..	38 60	39 10
Petroleum.			Septbr.-October..	39 40	39 90
loco	10 75	10 75			

Posen, 4. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- u. Producten-Bericht.] Wetter: regnerisch. Die Getreidezufuhr am heutigen Wochenmarkt blieb äusserst geringfügig, und fanden nur schwache Umsätze in Weizen, Roggen und Gerste zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,20—15,40 bis 14,90 M., Roggen 12,60—12,50—12,30 M., Gerste 12,90—12,20—11,70 Mark, Hafer 13,90—13,00—12,30 Mark, Kartoffeln 2,20 bis 1,80 M. — An der Börse: Spiritus fest. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 36,30 Mark bez. u. Gd., Juni 36,50 Mark bez., Juli 37,30 M. bez., August 38,20 Mark bez., September 39 M. bez., Br. u. Gd.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 20,25—20,75 M., Roggenfuttermehl 9,75—10,25 M., Weizenkleie 8,50—9 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 16—16,50 Mark, Kartoffelmehl 16,50—16,75 M.

Wolle.

Liegnitz, 5. Juni. Die Zufuhr betrug circa tausend Centner. Der Markt war bei fester Stimmung gegen 9 Uhr geräumt. Der Preisabschlag für feine Wollen betrug 20—30 M., für Mittelwollen 30—40 Mark. Das Geschäft wickelte sich unregelmässig ab. Die Wäschen waren grösstentheils befriedigend.

W. T. B. meldet aus **Liegnitz.** Gehandelt wurden ca. 3900 Ctr., davon 200 Rustiealwolle. Feine 160—190 M. (30—40 niedriger), mittlere 120—140 M. (30—35 niedriger), Rustical 120—140 M. (auch Abschlag). Von Dominialwollen blieb Einiges wegen zu hoher Forderung unverkauft.

=n= **Posen,** 4. Juni. [Original-Wollbericht.] Die aus Berlin in der Vorwoche als auch die von Antwerpen höher lautenden Berichte hatten keineswegs die vermuthete Rückwirkung zur Folge. Wenn auch die Tendenz sich dadurch etwas fester gestaltete, so ist in den Preisen keine wesentliche Aenderung eingetreten, und bleiben dieselben nach wie vor gedrückt. Die hier in dieser Woche erschienenen Einkäufer bewilligten zwar gegen April 2—3 Thaler höhere Preise, doch stellt sich bei den stattgehabten Verkäufen gegen letzten Wollmarkt bei Rückenwäschen der Preisabschlag immer noch auf wenigstens 6 Thaler, bei Schmutzwollen auf circa 9 Mark heraus. Lagerinhaber zeigten den anwesenden Käufern gegenüber grosse Geneigtheit im Verkauf, wodurch auch die Abschlüsse leicht von Statten gingen. Die Gesammtverkäufe während der letzten acht Tage betragen circa 1100 Centner, und zwar acquirirte ein sächsischer Kämmer circa 400 Centner westpreussischer Kammwollen à 38—39 Thaler, ein Lausitzer Fabrikant circa 200 Centner gute Lieferungswolle à circa 30 Thaler und ein Kämmer aus Bremen circa 500 Centner Schmutzwolle à 38—39 Mark. Mit diesen Verkäufen dürfte das Geschäft vor dem Wollmarkt beendet sein, und gehen wir mit einem Bestande von circa 4500 Centnern in denselben über. Von Seiten hiesiger Händler als auch von Händlern aus der Provinz wurden in dieser Woche grössere Posten bekannter Stämme diesjähriger Schur gekauft, und zwar den jetzigen Preisen Rechnung tragend. Der grösste Theil der Producenten zeigt im Verkauf eine grosse Zurückhaltung, da sie sich allgemein der Hoffnung hingeben, am Wollmarkt wesentlich höhere Preise zu erzielen, als ihnen jetzt geboten werden. Die Schur ist als beendet anzusehen, und soll die Wäsche durchweg recht gut geworden sein.

Verloosungen.

* **Oesterreichische 1864er Loose.** In der Ziehung am 1. d. Mts. wurden die Serien-Nummern 91 104 140 143 435 569 822 825 1313 1342 1555 1911 1961 2266 2987 2579 2774 2806 3214 3231 3300 3532 3639 3659 3676 3965 ausgeloost. Von den Gewinnen entfielen 150 000 Fl. auf Ser. 3281 Nr. 34, 20 000 Fl. auf Ser. 3532 Nr. 32, 10 000 Fl. auf Ser. 569 Nr. 47, à 5000 Fl. auf Ser. 3676 Nr. 50 und Ser. 3965 Nr. 91, à 2000 Fl. auf Ser. 3532 Nr. 16 und Ser. 3965 Nr. 81, à 1000 Fl. Ser. 140 Nr. 40, Ser. 435 Nr. 40, Ser. 3659 Nr. 40, à 400 Fl. auf Ser. 104 Nr. 37 91, Ser. 435 Nr. 33 85 90, Ser. 569 Nr. 32 50 76, Ser. 825 Nr. 90, Ser. 1313 Nr. 21, Ser. 1342 Nr. 64, Ser. 1555 Nr. 16 93, Ser. 1911 Nr. 74, Ser. 2266 Nr. 19 25, Ser. 2287 Nr. 19 38 56, Ser. 2559 Nr. 53 91, Ser. 2774 Nr. 38, Ser. 2806 Nr. 49 87, Ser. 3214 Nr. 92, Ser. 3281 Nr. 14, Ser. 3300 Nr. 48 52 64, Ser. 3532 Nr. 5 61 93, Ser. 3639 Nr. 41 48 100, Ser. 3965 Nr. 26 52 61 71 96. Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern, welche in den verloosten Serien enthalten sind, fällt der geringste Gewinn von 200 Fl.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 5. Juni. [Original-Schifffahrtsbericht] von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten vom 1. bis 3. Juni folgende Dampfer und Schiffe: Am 1. Juni: August Noak, Crossen, leer, von Glogau nach Beichau. Dampfer „Gr.-Glogau" mit 9 Schleppern, mit 8800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „v. Heyden Cadow" mit 1 Schlepper, mit 1600 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. 26 Schiffe mit 44 750 Ctr. Güter, in der Richtung von do. nach do. Dampfer „Henriette" mit 7 Schleppern, 9200 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise" mit 100 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Agnes" mit 9 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau. 16 Schiffe mit 26 700 Ctr. Güter, in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 3. Juni: Dampfer „Emilie" mit 4 Schleppern, mit 5100 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Koinonia" mit 400 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Wilhelm", mit 1 Schlepper, 1500 Ctr. Güter, von do. nach do. Karl Seeliger, Liebcher, leer, von Berlin nach Breslau. Karl Schulz, Steinau, leer, von do. nach do. Traugott Hampel, Althof, leer, von do. nach do. Karl Tscheu, Züchen, Weiden, von Züchen nach Glogau. Karl Brendel, Steinau, leer, von Berlin nach Breslau. Gottlieb Rüster, Kelsch, leer, von do. nach do. 19 Schiffe mit 29 000 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 5. Juni. Unterpegel 1,55 m.
Breslau, 5. Juni. Oberpegel 4.87 m. Unterpegel + 0,04 m.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Repphan, Fabrikbes., n. Gem., Kalisch.
Dr. Hammerschlag, Advocat, Wien.
Spokorny, Apotheker, Lodz.
Kirchhoff, Kfm., Bremen.
Hertl, Kfm., München.
Speyer, Kfm., Berlin.
Federlein, Kfm., Bamberg.
Jancke, Kfm., Leipzig.

Hôtel Galisch, Tauentzienplatz.
Frenzel, Lt. d. Res. u. Rtgb., Stralau.
Graf Mycielski, Rtgb., Posen.
Graf Leo Henckel v. Donnersmarck, Schloßhauptmann, Weimar.
Dr. Flügge, Prof., Göttingen.
Berger, Stadtrath, n. Gem., Danzig.
Dubois de Cuchet, Hofopernsänger, Mainz.
Fräul. Richter, Particuliere, Halle a. S.
Schneider, Kfm., Berlin.
Dziembowski, Kfm., Kalisch.
Zaleski, Ing., Warschau.
Ritter, Part., Dresden.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Graf Schwerin, Rtgb., nebst Gem. u. Comt., Bohrau.
Bökhoff, Rtgb., Bingum.
Langer, Kfm., Wien.
Bader, Kfm., Wien.
Root, Kfm., Wien.
Dostal, Kfm., Wien.
Friedländer, Kfm., u. Frau, Ostrowo.
Pulst, Rtgb., Twardawa.
Sippel, Kfm., Dresden.
Gwinner, Fbrkt., Zürich.
Arans, Kfm., Greiz.
Krotoschiner, Kfm., Berlin.
Frau Baronin von Reibnitz, Rtgbn., Groß-Grauden.
Weyermann, Kfm., Dülken.
Grohn, Kfm., Berlin.
Hockenheimer, Kfm., Hockenheim.
Dreyfus, Kfm., Biene.
Büchting, Kfm., nebst Frau, Glogau.
Flechtner, Fabrikbes., Langenbielau.
Schaberg, Kfm., Gevelsberg.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Lobe, Kgl. Bergrath, n. Gem., Königshütte.
Haar, Direct., Zittau.
Schneider, Kfm., n. Gem., Berlin.
Bondy, Gutsbes., Böhmen.
Sandberg, Fbrkbs., Fraustadt.
Hasse, Kfm., Braunschweig.
Ollendorff, Kfm., Kattowitz.
Frau Hering, Kattowitz.
Hauptmann, Kfm., Berlin.
Avelles, Kfm., Forst.
Kallmann, Kfm., Berlin.
Reißmüller, Kfm., Prag.
Nowack, Kfm., Wien.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Landr. v. Röder, Rtgb., Ellguth.
Jüngst, Bergrath, Gleiwitz.
Frau Christoph, Fbrkbs., Niesky.
Frau v. Seeger, n. T. u. Bed., Jacobsdorf.
Frau Riebig, Posen.
Frau Härtel, Ratibor.
Pietczakowsky, n. Fam., Kalisch.
Rossel, Baumstr., Berlin.
Landsberg, Kfm., Berlin.
Schröder, n. Gem., Konstantinopel.
Weichhardt, Kfm., Berlin.
Hust, Inspect., Dtsch.-Lissa.
Unruh, Betriebs-Ingenieur, Hirschberg.
Schwarz, Inspect., Olmütz.
Jacobsohn, Kfm., n. Gem., Berlin.
Peitz, Chefredact., n. Gem., Posen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Albrecht, Ob.-Steuer-Insp., Lübben.
Krug, Maler, n. Gem., Danzig.
Fr. Rent. Mierau, Bromberg.
Herrnleben, Kfm., Leipzig.
Schulz, Kfm., Düsseldorf.
Werner, Kfm., Burg.
Röhrig, Kfm., Hannover.
Groß, Kfm., Leipzig.
Raschen, Kfm., Osterholz.
Römpler, Kfm., Erfurt.
Flöhter, Kfm., Gassen.
Beermann, Kfm., Berlin.
Neumann, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Höppe, stud. phil., Striegau.
Scholz, Baumstr., Beuthen OS.
Lesser, Inspect., Oberschlesien.
Kirchner, Baumstr., Namslau.
Dierig, Direct., n. Fr., Laasan.
Hasenbalg, Lehrer, Sprottau.
Schlegel, Lehrer, Zobten.
Frl. Krebs, Privat., Striegau.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Armgard v. Frisch,** Hr. Sec.-Lt. **Bodo Frhr. von Maltzahn,** Klockfin. Frl. **Jenny Göhring,** Hr. Hptm. **Ludwig Heinrich v. Spies,** Leipzig—Hannover. Frl. **Selma Ebel,** Hr. Prem.-Lt. **Töllen,** Breslau.

Verbunden: Hr. **von Oertzen-Matzdorf,** Frl. **Hedwig v. Behr-Regendanck,** Neverin. Hr. Lt. **Georg Wolkenhauer,** Fräul. **Martha Armack,** Wiedebach bei Weißenfels. Hr. Pastor **R. Langer,** Frl. **Anna Müller,** Alt-Reichenau—Michelau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Dr. **Sommerfeld,** Glogau. — Ein Mädchen: Hrn. Lt. **v. Hederich,** Frankfurt a. O.

Gestorben: Hr. Generalmajor a. D. **Friedrich Wilhelm v. u. z. Gilsa,** Gilsa. Hr. Justizrath **Gustav Florentin Eugen Fitzau,** Stolp. Hr. **Willem Aquerus Jakob** Bar. **Schimmelpenninck van d. Oye,** Cdenabbia a. Comer See. Hr. Geh. Hofrath, Prof. a. D. Dr. **Julius Adolph Stöckhardt,** Tharandt. Verw. Fr. Major **Bertha Georgette v. Germar,** geb. Gräfin **v. Wallwitz,** Cölln b. Meißen. Fr. Geh. Reg.-Rath Prof. **Leo,** Halle.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. Juni 1886.

Wechsel-Course vom 4. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,45 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,385 G
do. do	3	3 M.	20,32 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,30 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	161,00 bz
do. do.	4	2 M.	160,30 bz

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,20 B
Prss. cons. Anl.	4	105,50 bz	105,40 bzB
do. do.	3½	103,35 G	103,25 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,60 G	100,60 etw.bz
Prss.Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 G	104,00 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,40 G	100,40 G
do. Lit. A. ...	3½	100,35à40 bz	100,35 bzB
do. Lit. C. ...	3½	100,40 bz	100,35 bzB
do. Rusticale .	3½	100,35à40 bz	100,35 bzB
do. altl.	4	100,80 B	100,80 bz
do. Lit. A. ...	4	100,70 bz	100,75 G
do. do. ...	4½	101,20 B	101,00 G
do. Rustic. II.	4	101,00 bzG	101,00 G
do. do.	4½	101,30 B	101,10 G
do. do. Lit. C. II.	4	100,70 bz	100,75 G
do. do	4½	101,20 B	101,00 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,30à20 bzG	101,20à25 bz
do. do.	3½	100,25 G	100,20 G
Rentenbr., Schl.	4	104,00 bz	104,00 G
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,50 B	103,20 G
do. do.	4½	102,65 B	102,60 bzG
Centrallandsch.	3½	100,00 G	100,10 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	102,30 G	102,30 G
do. do. rz. à 110	4½	110,75 B	110,60 G
do. do. rz. à 100	5	103,75 B	103,50 G
do. Communal.	4	102,25 B	102,25 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	100,00 G	100,20à15 bzB
Bresl. Strssb. Obl	5	102,25 G	102,25 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	100,50 G	100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat. ..	4½	—	—
Kramsta Gw.Ob.	5	103,75 B	103,50 etw.bz
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 B	101,50 B
S.O-Eisenb.-Bd.	5	94,75 G	94,40 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	94,50 B	94,35 bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,90 bzG	68,90à95à90bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,25 bz	69,20 B
do. Pap.-R. F./A.	4⅕	68,75 B	68,75 B
do. Mai-Novb.	4⅕	69,00 B	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,75 B	118,75 B
Ung Gold-Rente	4	85,00 bz	85,15à25 bz
do. Pap.-Rente	5	77,00 B	77,00 B
Krak.-Oberschl.	4	100,40 G	100,40 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,85à80 bz	57,90 B
do. Pfandbr. .	5	62,25à30 bzB	62,35à30 bz
Russ. 1877 Anl.	5	102,25 etw.bz	102,50 G
do. 1880 do.	4	88,75 bzB	89,00 bz
do. 1883 do.	6	114,75 B	114,60 bz
do. 1884 do.	5	100,15 bz	100,30 G
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	62,15 B	62,20 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	99,40 B	99,50 B
Rumän. Oblig. .	6	107,40 B	107,10 G
do. amort. Rente	5	96,10 bz	96à6,10 bzB kl.
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,40 B	conv. 15,35 B
do. 400Fr-Loose	—	34,50 B	34,50 B
Serb. Goldrente	5	80,80 B	80,90 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

(Seitlich gedruckt: bei Oest. Pap.-Rente u. ff.: „G kl. 69,30 bzG"; bei Russ. Anl.: „100,40 bzB kl." und „100,40 bz kl."; bei Italiener u. ff.: „6,30 bz".)

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	70,25 G	70,25 B
Dortm.-Gronau	4	4²/₃	71,50 B	72,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	98,00 B	98,25 G
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	abgest. 102,80 G	abgest. 2,75 G
do. D. E. F.	4		
do. G.	4	102,50 G	102,50 bz
do. Lit. H. J. K.	4	102,50 G	102,50 bz
do. 1876	5	102,50 G	102,50 G
do. 1879	5	ab. 2,85 G	abg. 2,75 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,75 B	100,50 G
do. D.	4	102,45 G	102,50 bz
do. 1873	4	102,45 G	102,50 bz
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. ...	4	102,50 G	102,50 bz
do. Lit. G. ...	4	102,50 G	102,50 bz

(Seitlich gedruckt: „A u. C abgest. 2,80 G / II. abgest. 102,80 G"; „abg. A u. C 102,75 G / abgest. II 102,75 G".)

		heut. Cours.	voriger Cours
Oberschl. Lit. H.	4	102,50 G	102,50 bz
do. 1874	4	102,50 G	102,50 bz
do. 1879	4½	106,10 G	106,00 G
do. 1880	4	102,50 G	102,50 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	abgest. 2,80 G	abgest. 2,75 G
Oels-Gnes. Prior	4½	2,85 G	
R.-Oder-Ufer .	4	102,50 G	102,50 bz
do. do. .	4	104,00 bz	104,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	89,75 etw.bz	89,50 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,00 B	102,00 bzB
D. Reichsbank .	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,50 bzB	104,25 bzG
do. Bodencred.	6	6	114,50 B	114,25 G
Oesterr. Credit .	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,60 bz	161,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,25 bz	199,80 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	135,00 B	134,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	106,50 G	107,50 G
Donnersmrckh	4	0	30,50 G	31,00 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	51,75 B	31,00 G
Oppeln. Cement	4	4¾	91,50 G	—
Grosch. Cement	4	14	120,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	89,00 G	89,50 B
do. Leinenind. .	4	8⅔	127,00 B	127,25 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	93,50 G	93,50 G
Laurahütte. ...	4	4	68,50 G	69,25 B
Ver. Oelfabrik.	4	1	63,50 B	62,00 G
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 5. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst		niedr.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	60	14	80	14	60	14	30	13	90
Weizen, gelber	15	80	15	40	14	40	14	20	13	80	13	60
Roggen	13	80	13	60	13	30	13	—	12	80	12	40
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	14	—	13	80	13	40	13	10	12	80	12	60
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 5. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 138,00 Gd., Juni-Juli 138,00 Br., Juli-August 138,00 Br., Septbr.-October 139,00 Br., October-November 140,00 Br., Novbr.-December 141,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 132,00 Br., Juni-Juli 132,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 44,00 Br., September-October 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) nahe Termine fester, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Juni 36,60 bez., Juni-Juli 36,60 bez., Juli-August 37,30—37,20 bez. u. Br., August-September 37,90—37,80 bez., September-October 38,50 Gd. u. Br., October-November 38,60 Gd., November-December 38,70 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. Juni:
Roggen 138,00, Hafer 132,00, Rüböl 44,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 5. Juni: 36,60 Mark.

Magdeburg, 5. Juni. **Zuckerbörse.**

	5. Juni.	4. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,60—20,30	20,70—20,40
Rendement Basis 88 pCt	19,70—19,40	19,80—19,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,60—17,10	17,60—17,10
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II	26,00—25,00	26,00—25,00
Gem. Melis I	24,25—24,00	24,25—24,00

Tendenz am 5. Juni: Rohzucker mehr Kauflust, Raffinirte flau.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.